

Ercheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 Kr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 Kr.  
auswärts  
42 Kr.

Einrückungsgebühr  
für dreispaltige Zeile  
über deren Raum  
2 Kr.



Ercheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 Kr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 Kr.  
auswärts  
42 Kr.

Einrückungsgebühr  
für dreispaltige Zeile  
über deren Raum  
2 Kr.

Zugleich

# Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 58.

Welzheim, Dienstag den 18. April

1871.

## Amfliche Verfügungen.

### Bekanntmachung

des Oberrekruirungsraths, betreffend die  
Aufhebung des Verbois der Auswanderung  
und des Reisens im Ausland für Personen  
im militärpflichtigen Alter.

Die Bestimmungen in Art. 3 der Königl.  
Verordnungen vom 17. Juli und 30. Dez.  
1870, durch welche in Folge des Kriegs  
gegen Frankreich den nicht im aktiven Dienste  
stehenden Kriegreservisten, Landwehrmän-  
nern und Ersatzreservisten die Befugniß zur  
Auswanderung, sowie zum Reisen und Wan-  
dern im Ausland entzogen ist, werden mit  
höchster Ermächtigung bis auf Weiteres außer  
Wirkung gesetzt.

Stuttgart, den 14. April 1871.

Schall.

Telegramme dritte Seite.

### Die sociale Frage

die Vermalen zwischen Versailles und Pa-  
ris vermehrt des Schwertes zu lösen ge-  
sucht wird, wird zu einer chronischen schlei-  
chenden Krankheit, wenn die Nachrichten zutref-  
fend sind, die von Frankreich herübergelan-  
gen. Zunächst will sich Thiers möglich er-  
halten; dafür erkennt er in tapferen Phra-  
sen und in einer defensiven lahmen Krieg-  
führung das geeignetste Mittel: Paris soll  
in jeder Weise geschont werden; Paris  
darf nicht zu wehe geschehen. Daher die  
Zusicherung Thiers', daß den Insurgenten kein  
Leid zugesagt werden, daß die Nationalgarden  
im Falle der Unterwerfung ihren Sold fort-  
bezogen sollen. Thiers behandelt die sociale  
Krankheit in Paris homöopathisch; er will  
das Unkraut dadurch beseitigen, daß er es  
durch Begießen pflegt; er will einen Trun-  
kenbold dadurch curiren, daß er ihm geistige  
Getränke zum Genuße vorsetzt. Zur Ehre  
Thiers' wird man vorerst noch annehmen  
dürfen, daß er, wenn er durch den  
Mangel an energischem Vorgehen die Ent-  
scheidung verzögert, auf der andern Seite  
Gewinn an Zeit macht, — ein Gewinn,  
der sehr werthvoll werden kann, wenn man  
erwägt, daß die Pariser so ziemlich an Allem,  
was zum Kriegsführen gehört, Mangel leiden,  
an Lebensmitteln, an Geld, an geübter  
Mannschaft, an Führern, wohl auch bald  
Mangel an Munition, wenn die Kanonaden  
mehr zur Unterhaltung des ungeduldrigen  
Publikums, als zur Vertheidigung der gegen-  
rücksichtlosen Armee geführt werden. Bis zur Stunde

haben sich die deutschen Truppen vollkommen  
ruhig verhalten; es ist nicht recht abzusehen,  
ob durch die Einien der Deutschen hiebyrch  
den Parisern Lebensmittel zugeführt wer-  
den dürfen. Die Angabe Thiers', daß die  
deutschen Truppen Intervention in Paris  
angeboten haben, wird mit großer Vorsicht  
aufzunehmen sein. Sicher ist nur soviel,  
daß die Cantonnements der Occupationstrup-  
pen enger zusammengezogen wurden, und  
daß der commandirende General von Fa-  
brice seinen Sitz von Rouen nach St. De-  
nis verlegt hat. Mit einem Bombardement  
der Stadt, mit einem Einmarsch in Paris  
würden die deutschen Truppen nur bewir-  
ken, daß sich die feindlichen Brüder in  
Frankreich wenigstens im Haße gegen Deutsch-  
land die Hände reichen würden. Möglicher-  
weise könnte auch der geringste Act gegen  
Paris von der Commune wie von Versailles  
ein Act der Feindseligkeit als ein Bruch  
des Friedens angesehen werden.

### Württemberg.

In Folge der vom 20.—27. März in  
Rüdingen vorgenommenen Vorprüfung sind  
nachgenannte evangelische Schulaspiranten  
mit Aussicht auf Staatsunterstützung für den  
Fall fortdauernden Wohlverhaltens und gu-  
ter Fortschritte zur Vorbildung für den Schul-  
stand ermächtigt worden: Klotz, Hermann,  
von Rudersberg. Rothdurft, Johann  
Georg, von Kleindeinbach.

St Stuttgart, 16. April. Eine  
Verfügung der K. Forstdirection bestimmt,  
daß mit dem Beginne des Wirtschaftsjah-  
res 1872 das metrische Maß-System bei  
der Staatsforstverwaltung zur Anwendung  
kommen solle.

Stuttgart, 16. April. Lustig wie  
die besten Kameraden zogen heute früh et-  
wa 16 aus der Kriegsgefangenschaft auf  
eigene Kosten heimreisende Franzosen und  
zwei Bayern, welche in einem Gasthose über-  
nachtet hatten, miteinander zum Bahnhofe.  
Die Bayern dienten den Franzosen als  
Wegführer und zeigten ihnen aufs Freund-  
lichste den Schloßplatz und sonstige Sehens-  
würdigkeiten. Neugierig fragte ich einen  
der Bayern, ob sie französisch sprechen? und  
erhielt die drollige Antwort: Dös net, aber  
die Franzosen san jetzt fast 9 Monate in  
Landshut g'weßt und do hobens so viel  
bayrisch g'lern't, daß se heimreisen können.

Die Ludwigsburger Gefangenen stell-  
ten sich vor ihrem Abgang der Regierung  
zu Versailles in einem Telegramm behufs

der Bekämpfung der Pariser Insurgenten  
zur Verfügung.

### Deutschland.

— Eine bemerkenswerthe Mittheilung  
bringt der wohlunterrichtete Berliner Cor-  
respondent der „Karl's. Ztg.“: „Von Sei-  
ten der Pariser Commune sind in dem für  
neutral erklärten Gebiete zwischen der En-  
ceinte von Paris und dem Fort St. Denis  
Requisitionen vorgenommen worden. In  
Folge dessen hat das Obercommando der  
deutschen Truppen in Paris anzeigen lassen,  
daß bei einer etwaigen Wiederholung  
solcher Vertragswidrigkeiten ungesäumt die  
Eröffnung der Feindseligkeiten stattfinden  
werde.“

— Aus Berlin, 12. April, schreibt man  
der „Strasburger Zeitung“ officios: „Von  
den Verpflegungsgeldern, die Frankreich zur  
Unterhaltung der deutschen Truppen zu zah-  
len hat, waren im Februar in Rouen 5  
Millionen Franken und gegen Ende März  
in Nancy andere 5 Millionen abgetragen  
worden. Darauf sollten am 5. April wei-  
tere 3 Millionen in Reims und fernere  
3 Millionen in Dijon abgezahlt werden.  
Vor dem 20. April wird dann noch eine  
Zahlung von 19 Millionen und bis zum  
15. Mai von 36 Millionen erwartet. Die  
französische Regierung macht jedenfalls alle  
Anstrengungen, um ihren Verpflichtungen  
gerecht zu werden, wie auch die Creditvor-  
lage zeigt, die sie der Nationalversammlung  
vorgelegt hat und von derselben bewilligt  
worden ist.“

Berlin, 15. April. Die „Nordb. All-  
gen. Zeitung“ und die „Kreuzzeitung“ be-  
stätigen übereinstimmend, nach wie vor be-  
stünde in maßgebenden Kreisen die Hoffnung,  
daß der Einzug der Truppen in Berlin im  
Mai oder spätestens Juni stattfinden könne.

\* Bei der im Juli 1870 befohlenen Mo-  
bilmachung der Armee sind, abgesehen von  
der Completirung der Linie durch Einzie-  
hung der Reservisten, folgende Truppenkörper  
formirt worden: 166 Landwehr-Infanterie-  
Bataillone, 16 Reserve-Cavallerie-Regimenter,  
39 Reserve-Batterien, 173 Festungs-Artil-  
lerie-Compagnien, 23 Festungs-Pionier-  
Compagnien. Die 16 Reserve-Cavallerie-  
Regimenter wurden sämmtlich mobil nach  
dem Kriegsschauplatz herangezogen, nur 2  
Escadrons verblieben an der untern Elbe  
zum Küstenschuß. Von den 39 Reserve-  
Batterien blieben nur 8 immobil; 31 wurden  
als Feldbatterien verwendet. Von der Fe-  
stungs-Artillerie blieben dagegen 67 immo-

bil in den heimischen Festungen, während 106 Compagnien mobil und selbständig ausgerüstet wurden. Von den Festungs-Pionier-Compagnien wurden 30 mobil und fanden für Belagerungs-, Eisenbahn- und Etappenzwecke Verwendung. Die Belagerungs-Artillerie hat nahezu 1000 schwere Geschütze verwendet und war mit einer Munition versehen, welche zu mehr als einer Million von Schüssen ausreichte. Außerdem führte die Feld-Artillerie etwa 1500 Geschütze und die Munition zu ungefähr 900,000 Schüssen. In den armirten Landesfestungen blieben mehr als 4000 Geschütze und eine Munition für etwa 2 Millionen Schüssen zurück. — Dazu kommt noch das zahlreiche Material für die bei dem Beginne des Krieges organisirten Ingenieur-Belagerungs-Parks. Das Gesamtgewicht desselben wird auf etwa 3500 Ctr. geschätzt und zur Fortschaffung desselben würden mehr als 200 vierspännige Fahrzeuge erforderlich gewesen sein. Die Zahl der an die Infanterie und Kavallerie vertheilten Patronen wird auf beinahe 150 Millionen veranschlagt. Um diese großen Transporte zu bewältigen, bedurfte es einer Anzahl besonderer Formationen: dahin gehört die Bildung von 24 Munitions-Fuhrpark-Colonnen zu 40 vierspännigen Fahrzeugen für die Belagerungs-Artillerie von Paris, eben so die Bildung von 11 Train-Compagnien, jede zu 100 Köpfen, zur Formation von Fuhrpark-Colonnen aus französischem Material. Zur Ergänzung der Feld-Armee sind Ersatztruppenteile gebildet worden, welche einen Nachschub von zwischen 100,000 und 150,000 Mann geliefert haben. Der Nachschub von Pferden wurde durch Bildung eines großen Central-Pferbedepots in Berlin sicher gestellt. Von den übrigen Formationen sind noch folgende hervorzuheben: die des großen Hauptquartiers, 5 Armees-Obercommandos, 4 General-Gouverneurs im Inlande und 4 in den occupirten französischen Gebietstheilen; 2 außerordentliche General-Commandos; 5 Landwehr-Divisionen; außerdem: 3 Feldtelegraphen-Abtheilungen; 2 Etappen-telegraphen-Abtheilungen; 1 Feld- und Eisenbahn-Abtheilung; 1 Torpedo, 1 Luftballon, 1 photographisches Detachement. Schließlich erfolgte noch für den Garnisonsdienst und zur Bewachung der Kriegsgefangenen die Formirung von 72 Garnisons-Bataillonen, jedes zu 750 Köpfen, und von 58 unberittenen Landwehr-Depot-Escadrons, jede zu 250 Köpfen.

München, 15. April. Sämmtliche katholische Mitglieder des Magistrats (ausgenommen den Rathsrath Nupprecht) und des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten, ausgenommen die „Patrioten“, schlossen sich der Adresse der Unfehlbarkeits-Begner an den König an.

Rissingen, 15. April. Der Kaiser von Rußland wird Mitte Mai zum Kurgebrauch hier eintreffen; auf der Herrreise wird derselbe am Berliner Hofe einen mehrtägigen Besuch abtun.

Wien, 14. April. Ich glaube Ihnen bereits vor einigen Tagen bezüglich der Action des Cabinets melden zu dürfen, daß der Ausgleich mit den Polen fertig sei; ich bestätige heute diese Meldung mit der Ein-

schränkung, daß der Polenclub des Abgeordnetenhauses die für Galizien in Aussicht genommenen Zugeständnisse für annehmbar erachtet hat.

Wien, 15. April. Der Gemeinderath hat mit außerordentlicher Majorität den als dringlich gestellten Antrag, dem Stiftsprobst Döllinger die dankbare Anerkennung für sein Verhalten, sowie die Sympathie der Wiener Bevölkerung auszusprechen, angenommen. Gleichzeitig wurde beschloffen, eine Petition an das Gesamtministerium zu richten wegen einer gesetzlichen Regelung der Verhältnisse zwischen dem Staat und der Kirche.

#### Ausland.

Zürich, 14. April. Das Kriegsgericht in der Untersuchungssache gegen die verhafteten französischen Offiziere hat die Angeklagten Didier, Raimond, Poirel und Peyou zu drei Monaten Gefängniß, Tragung der Kosten sowie zur Entschädigung des verwundeten Nibel mit 3000, der Tonhalle mit 700 und des Wirthschafts-Eigenthümers mit 100 Fr. verurtheilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Paris, 14. März. Bei einer heute erfolgten Durchsuchung des Hotel Thiers wurden verschiedene Papiere mit Beschlag belegt und das Silberzeug zur Münze geschickt. Das Hotel wird von Nationalgardien besetzt gehalten. Auf Befehl der Commune fanden heute verschiedene Durchsuchungen in Pariser Kirchen statt, in mehreren Fällen wurde das Silberzeug zur Münze geschickt.

Paris, 15. April, 8 Uhr Morgens. Ein Anschlagzettel Cluseret's meldet: „Die Versailler griffen um Mitternacht das Fort Vanvres an, wurden jedoch abgewiesen. Um 1 Uhr war Alles ruhig. Diesen Morgen hat die Kanonade an der Porte Maillot und in Neuilly wieder begonnen.“ — Das „Journal officiel“ schreibt bezüglich der Bemühungen der Ligue républicaine: „Die Ligue hat aus eigenem Antriebe die Initiative ergriffen, welcher die Executivcommission und die Commune fremd sind und bleiben müssen. Die Ligue hat die Wünsche der Pariser Bevölkerung nach ihrer Anschauung zusammengefaßt und dem Versailler Gouvernement erklärt, daß, wenn dasselbe gegen die von ihr formulirten gerechten Forderungen taub bleiben sollte, ganz Paris sich erheben würde, um diese zu vertheidigen. Daß der von der Ligue vorgesehene Fall eingetreten, sei keine Frage. Die Commune hat daher nur die Consequenzen der Erklärungen des Chefs der Executivgewalt zu ziehen, indem sie ganz Paris auffordert, sich zu erheben, um seine Rechte zu vertheidigen.“

Versailles, 15. April. Eine Circulardepesche Thiers' an die Präfecten sagt: Die Kanonade der feindlichen Forts ist höchst unbedeutend, der Ausfall wurde zurückgeschlagen. Die Verbindung zwischen Juvisy und Cothy ist durch Cavallerie unterbrochen. Zwischen den Insurgenten in der Provinz besteht keine Verbindung mehr. Bei Neuilly erlitten die Insurgenten starke Verluste. Der Angriff auf Asnières wird vorbereitet.

Petersburg, 14. April. Der Regierungsanzeiger bestätigt, daß in Odessa am Montag, Dienstag und Mittwoch hef-

tige Excesse gegen die Juden von Seiten der Griechen stattfanden. Die Ordnung wurde durch Militärmacht unter Anwendung der Bajonnette hergestellt. Es wurden dabei viele Personen verwundet. Etwa 1000 Individuen, welche die Läden und Häuser der Juden plünderten, wurden verhaftet.

London, 15. April. Ein Artikel der heutigen „Times“ spricht sich dahin aus, daß das Benehmen der namenlosen Leiter der Commune eine große Idee von ihrer Energie gebe und daß es ungerecht wäre, zu läugnen, daß sie in dem ungleichen und hoffnungslosen Kampfe ihr Bestes gethan haben. — Pietri und Rouher sind gestern wieder in Brüssel eingetroffen.

### Unterhaltendes.

(Eine Klopfergeschichte.) Die „Ostb. Zig.“ erzählt: Im katholischen Kranken- und Waisenhaus zu Wollstein ist seit einigen Jahren ein armer vater- und mutterloser Knabe Namens Tomaszewski aus Grätz untergebracht worden, der neben anderen kleinen häuslichen Functionen auch den Bicar Janke zu waschen und ihm die Stiefeln zu putzen hatte. Vor Kurzem hatte sich der Knabe einmal verschlafen und war dafür mit einer verben Tracht Prügel bestraft worden. Aus Furcht vor ähnlichen Züchtigungen entließ der Knabe, lehrte aber, da er kein Unterkommen fand, matt und abgehungert zurück, — die weitere Folge war eine noch energischere Züchtigung. Vor einigen Tagen hatte der Knabe sich wiederum ein kleines Verschulden zu Schulden kommen lassen und wurde auf Befehl der Oberin-Schwester in einen Stall gesperrt. Bald darauf erschien der genannte Bicar und leitete folgendes Strafverfahren ein: der Knabe wurde aus dem Stall geholt, tüchtig durchgeprügelt, an Händen und Füßen sehr scharf gebunden, zum Stalle zurückgebracht und mit einer eisernen Kette an der Wand angegeschlossen. Der Stall wurde verschlossen. Zufällig kam Abends ein Herr nach dem Probsteigehöft und hörte von der mit dem Knaben vorgenommenen Prozedur. Der Herr theilte dies einem Polizeibeamten mit, welcher bei dem Bürgermeister weitere Anzeigen machte. Der Bürgermeister ließ sofort die Klopfergebäude untersuchen und fanden die Beamten den Knaben in jämmerlichem Zustande; er war bei seiner Befreiung fast besinnungslos und konnte weder gehen, noch stehen, so daß er zu seiner Verwahrung nach dem Polizeigebäude getragen werden und sofort ärztlicher Pflege anvertraut werden mußte. Die Angelegenheit ist von der Staatsanwaltschaft bereits in die Hand genommen.

### Aus der Franzosenzeit.

(Fortsetzung.)

Die Melanie war aber auch ein ganz herziges Kind, sie konnte keine Fliege beleidigen, und alle Leute im Orte hielten große Stücke auf sie; denn sie sprach und verkehrte freundlich auch mit der geringsten Bürgers-tochter, und die Cantors-Anne, die nachher den Steuer-Controleur heirathete und nun auch schon mehrere Jahre im Grabe liegt, war ihre beste Freundin bis in den Tod. Mit den Jahren erwuchs Melanie zu dem bildhübschen, schönen Fräulein, wie's da auf dem Wilde vor ihnen steht. So schaute

sie aus, als das vorhin erwähnte Fest gefeiert wurde und das große Unheil ausbrach.

Wie schon gesagt, das Fest hatte Folgen, die meinen guten, alten Herrn fast um den Verstand brachten, denn einige Wochen darauf kamen ihm der Commissär und die Gensdarmen nicht mehr aus dem Hause. Er mußte, so viel er auch fluchte und tobte, Verhör auf Verhör, auch auf dem Amtshause, bestehen, und die Sache sah höchst bedenklich aus. Man beschuldigte ihn, er habe einen Sieg der Feinde gefeiert, und das komme dem Hochverrath nahe, vielleicht unterhalte er auch hochverrättrische Verbindungen mit aufrührerischen Personen; ein wahrer Patriot und getreuer Unterthan, hatte der Commissär ihm vorgehalten, könne keinen Sieg der Oesterreicher feiern, das sei Verrath an Kaiser und König.

Was dergleichen Beschuldigung derzeit auf sich hatten, können Sie denken, mein Herr, denn das westphälische Regiment war damals ärger als je, und man bedachte die Worte zwanzigmal, ehe man sie aussprach. Diese strenge Polizeiaufsicht kam daher, weil es sich derzeit schon an vielen Orten und Enden in Deutschland zu regen anfang gemacht die Franzosen; noch ehe der Herr in Untersuchung kam, hatte bereits ein heftiger Oberst oder General, den Namen habe ich vergessen, einen offenen Aufstand angeblasen, und während der Herr vor Gericht mußte, brach gar der Herzog v. Dels und der Schill los; das war sehr schlimm für den Herrn. Ach was hat die Melanie damals für trübe Tage gehabt! Sie, die sonst Alles über den alten Herrn vermochte, versuchte jetzt Alles vergebens, um ihn zu beruhigen; es gab Tage, wo wir in höchster Angst und Noth nichts anderes erwarteten, als der Schlag müsse ihn rühren, so tobte und fluchte er, wenn ihm der Handel durch den Kopf ging. Und ich bin fest überzeugt, das einzige, was ihn aufrecht und am Leben erhielt, war gerade das, was seine Sache verschlimmerte, nämlich die kühnen Thaten des Majors Schill und des Herzogs von Braunschweig; wenn er davon hörte oder las, ward er ruhig, lachte wohl gar vor Freude laut auf und ließ sich von der Melanie lustige Weisen vorsingen. Brachte aber ein General eine Citation oder sonst etwas, so wars mit dem Frieden aus und der Herr ganz und gar aus dem Häuschen. Derzeit ist mir manches an den Kopf geflogen, obwohl ichs nicht verdient hatte.

Indeß der schlimme Handel verklef sich doch allgemach im Sande, man konnte dem Herr nichts beweisen. Denn so unvorsichtig war er nicht gewesen, daß er damals, als er die Leute zum Feste einlud, jedem Hinz und Stoffel gesagt hätte, um was es sich eigentlich handle. Den Bürgern im Brauhause hatte er sagen lassen, sie sollen seinen Geburtstag feiern und auf sein und des Vaterlands Wohl trinken. Das wurde auch nachher durch Zeugen festgestellt. Aber gerade beim Obersten im Hause selbst, unter den geladenen Vornehmen, die zum Theil westphälische Beamte waren, hatten die Verräther geseffen. Indeß auch diesen hatte der Herr nicht offen von einer Siegesfeier gesprochen; aber, je nun, als dem alten Herrn der Wein zu Kopf gestiegen war, da mochte er wohl unvorsichtige

Äußerungen gethan und gefährliche Gesundheitsen ausgebracht haben; das nuzten sie ihm auf, und darum entstanden die ganzen Weitläufigkeiten, die meinen guten Herrn fast ins Tollhaus brachten. Doch genug, die Untersuchung ward niedergeschlagen, und der ganze Handel hatte nur dazu gedient, meines Herrn Horn gegen Alles, was französisch oder westphälisch hieß, noch grimmiger zu machen.

„Wieder vergingen ein paar Jahre bis Bonaparte seinen Krieg mit Rußland anfang und die großen Armeen zu seinem Feldzug zusammenzog. Da brach über diesen Ort, der bis dahin fast ganz von der Kriegsnoth verschont geblieben war und außer den Gensdarmen kaum einen französischen Soldaten gesehen hatte, groß Unheil herein und — die Melanie da und der Victor haben auch ihr Theil davon tragen müssen bis an ihr seliges Ende.“

(Fortsetzung folgt.)

**Wivat Frankreich!**

Bayerischer Soldat:  
 „Es lebe Frankreich! Wivat hoch!“  
 General:  
 „Schuft, soll ich Dich erschießen?“  
 Bayerischer Soldat:  
 „Herr General, bedenken S' doch, Was uns das Land erwiesen.“  
 General:  
 „Erwiesen! Kerl, bist Du gescheidt?“  
 Bayerischer Soldat:  
 „Wivat! Ich schrei mit heiser, Denn schau'n S', die deutsche Einigkeit Und unsern deutschen Kaiser. Den hatt'n mer g'wis' no lang nit kriegt Wär nit das Frankreich komme Und hatt uns Deutsche gar so g'schickt Beim Schrenzipfel g'nomme; Drum Frankreich hoch! Ich bleib herbei Des Frankreich sei gepriesen! Herr General, jetzt können S' alei, Wenn S' moane, mi erschief'n.“

**Haller Getreide = Markt**

vom Samstag den 15. April. 1871.  
 Kerren 6 fl. 50 fr., 6 fl. 40 fr., 6 fl. 15 fr., aufgeschl. 2 fr., Lager 624 Ctr., Schranrenrest 102 Ctr.  
 Roggen (Lager 98 Ctr.) 5 fl. 27 fr., 5 fl. 22 fr., 5 fl. 18 fr., aufgeschl. — fr. Rest 35 Ctr.  
 Gemischt 5 fl. 36 fr. 5 fl. 32 fr., 5 fl. 24 fr., aufgeschl. 2 fr., Lager 35 Ctr. Rest 2 Ctr.  
 Haber (Lager 23 Ctr., Rest — Ctr.) 4 fl. 57 fr., 4 fl. 48 fr., 4 fl. 30 fr., abg'schl. 3 fr.  
 Wicken (Lager 30 Ctr. Rest 14 Ctr.) 5 fl. 48 fr. 5 fl. 19 fr. 4 fl. 30 fr. abge. 19 fr.  
 Gerste (Lager 14 Ctr. Rest — Ctr.) 5 fl. 6 fr. 4 fl. 38 fr., 4 fl. 24 fr.

**Coursbericht. Frankfurt, 15. April.**

Württemberg. 4 1/2 % Obligationen	93 15/16 S.
„ 4% „	88 1/4 S.
„ 3 1/2 % „	83 1/4 S.
„ 5% „	99 15/16 S.
Pistolen	9 44—46
ditto Doppelte	9 45—47
Preussische Friedrichs'or	9 58—59
Ducaten	5 36—38
20 Franken-Stücke	9 27—28
Russische Imperiales	9 45—47
Holländische Belegundensstücke	9 55—57
Englische Sovereigns	11 55—57

**Telegramme.**

Paris, 15. April. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Circularschreiben, welches besagt: Ein Ausfall der Insurgenten in der Richtung der Forts wurde entschieden zurückgewiesen. General Wolff nahm mehrere Häuser von Neuilly, wobei er den Insurgenten beträchtliche Verluste beibrachte. Die Regierung beabsichtigt jetzt, sich auf die Festhaltung unserer Positionen zu beschränken, bis zu dem Tage, an dem wir durch eine entscheidende Action versuchen werden, diesem beklagenswerthen Bruderkriege ein Ziel zu setzen. Bis zur Stunde hat sich nichts von Belang zugetragen, außer der Ankunft von neuen Truppen und Material. — Die Fünftehner-Commission hat sich gestern versammelt, um über die Schreiben des Erzbischofs Darboy und des Pfarrers Deguerry zu berathen. Man beschloß, die angeblichen, den Truppen der Regierung zugeschriebenen Grausamkeiten offiziell zu dementiren. — Loctroy ist gestern bei den Vorposten in Neuilly verhaftet und gefangen nach Versailles geführt worden. Er wird mit Rücksicht behandelt.

Paris, 15. April, 6 Uhr 30 Min. Abends. Das „Journal officiel“ veröffentlicht folgende Depesche: „Endes vom 15. April, 7 Uhr Morgens: Alles scheint beendet. Die Nacht war schrecklich, ununterbrochener Kampf seit 10 Uhr Abends. Das Fort Vanvres hat einen heftigen feindlichen Angriff ausgehalten. Große Verluste auf der ganzen Linie. Die Commune hat einen Sieg zu verzeichnen.“ Ein Anschlagzettel des Centralcomites vom heutigen verordnet die Auflösung des 18., 19. und 20. Bataillons der Nationalgarde. Die Mannschaften haben ihre Waffen innerhalb 24 Stunden auf dem Hauptquartier abzuliefern, widrigenfalls eine Haussuchung nach denselben stattfinden wird. Die Barrikadencommission hat heute ihre Thätigkeit begonnen. Die Betheiligung der Kanonenbootflotte der Röberiten am Kampfe ist durch das schnelle Fallen der Dämme bei Suresnes und Bezons von Seiten der Regierungstruppen herbeigeführt wurde, vereitelt worden.

Paris, 15. April, 6 Uhr 40 Min. Abends. Der Artilleriekampf, welcher diesen Nachmittag auf der ganzen Linie erneuert wurde, nimmt nach und nach an Heftigkeit zu. Die Batterie am Trocadero feuert ununterbrochen, zwischen den Vorposten entwickelt sich ein heftiges Gewehrfeuer. Man sagt, Fort Issy habe durch das Feuer der Versailler sehr gelitten.

Berlin, 15. April. Der Bundesrath hat beschlossen, daß die Elbrock-Ablösungskosten von dem gesammten Deutschland getragen werden und nicht Norddeutschland allein zur Last fallen sollen.

Konstantinopel, 15. April. Rußland agitirt für die Rückkehr Rumäniens zu dem Status, wie er vor der Regierung des Fürsten Cusa bestanden hat.

Wien, 15. April. Der berühmte Arzt Professor Oppolzer ist heute gestorben. — Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers aus Meran vom 11. April, durch welches Grocholski zum Minister ernannt wird.

**Bekanntmachungen.**

Welzheim.  
**Ein Quantum Hen**

hat noch zu verkaufen  
**G. Stängel.**

**Niederfranz.**

Nächsten Mittwoch Abend ausnahmsweise Singstunde.

Alfdorf.  
**Einen kräftigen Jungen**

nimmt in die Lehre  
**J. Suttelmeyer,**  
Schmied.

Gmünd.  
Abgehenden Schwachen und starken  
**Hopfendraht**

**Sch. Straub,**

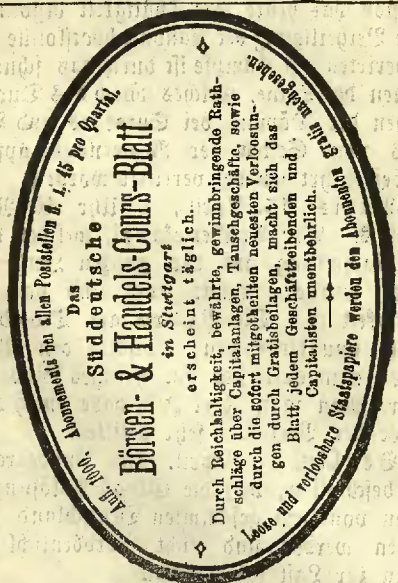
Defenz-, Eisen-, Farbwaaren-,  
Cigaren- und Steinkohlen-  
Handlung.

Wichstruth.  
Eine neue eichene gebrochene  
**Ackerwalze**

hat zu verkaufen  
Schmiedmeister **Rugler.**

Welzheim.  
Gut eingheimstes  
**Hen und Dehnd**

hat zu verkaufen  
(3.2) Holzhändler **Schanbacher.**



Welzheim.  
Am nächsten Donnerstag  
**rothe Waaren**

und am darauffolgenden Freitag  
**Salz**  
gegen baare Bezahlung bei  
Ziegler **Kreiser.**

Steinenberg,  
Oberamts Schorndorf.  
**Markt-Verlegung.**

Der hiesige Vieh- und Krämer-Markt findet nicht, wie im Kalender angegeben, am Dienstag den 2. Mai d. J., sondern am  
**Dienstag, den 9. Mai d. Js.**  
statt, wovon man die Verkäufer und Käufer in Kenntniß setzt und sie freundlich einladet.  
Den 3. April 1871.

Schultheißenamt.  
Hartmann.

**Homöopathische Apotheke von Dr. Rauch**  
Göppingen.

Freunden und Anhängern der Homöopathie empfehle ich meine in rein homöopathischem Laboratorium dargestellten Präparate, Ur-tincturen und Potenzen in einzelnen Mitteln oder zu Haus- und Taschen-Apotheken nach verschiedenen Autoren zusammengestellt, in feiner bis eleganter Ausstattung. Gleichfalls führe ich die spagyrischen Mittel des Grafen Cesare Mattei von Dr. Zimpel; verabreiche dieselben in Ur-tinctur oder Potenzen einzeln oder in Stui zusammengestellt.

Entöhlten Cacao, homöopathischen Kaffee, homöopathische Chocolate u. s. w. stets auf Lager.

Nähere Auskunft ertheilt, und besorgt homöopathische Werke  
**Dr. Rauch.**

**Säckel-Maschinen**  
(Grod-Maschinen.)

Die **Excentrice** und die **Kurbelmaschine** sind die besten und größten Maschinen für den Handbetrieb und können von einem Knaben von 10—12 Jahren betrieben werden.

**Garantie 3 Jahre, Probezeit 14 Tage.** —  
Man wende sich schriftlich an die Maschinen-Fabrik von  
**MORITZ WEIL junior in Frankfurt a. M.**  
oder an einen der Herren Agenten.

Patent-Futterschneid-Maschinen von fl. 35. an.  
Excentrice, auf fünf Längen verstellbar, 14 1/2 Zoll breit und 3 Zoll hohe Schnittfläche. — Schwungrad wiegt 112 Pf. und hat 50 Zoll Durchmesser. Preis fl. 63. 70. und 75.  
Kurbelmaschine ebenfalls fünf Längen, stärkere Bauart auch für Spindelbetrieb gerichtet 14 1/2 Zoll breite und 4 Zoll hohe Schnittfläche, Schwungrad wiegt 112 Pf. und hat 57 Zoll Durchmesser. Preis fl. 75. 80.

Welzheim.  
50 bis 60 Centner gutes  
**Heu**  
hat zu verkaufen  
Bäcker **Höfer.**

Herrn  
Baumwirth **Gottl. Sinderer jr.**  
Für Ihren im hierseitigen Baum gemachten Wahlvorschlag hiemit meinen schönsten Dank.

Aus welcher Gift- oder Neidseele derselbe stammt, ist mir zwar einerlei, nur bitte ich, mich in Zukunft mit derlei Sachen zu verschonen, damit ich nicht gezwungen werde, die Pfliegelst äußerer Theile von Ihnen ferner übernehmen zu müssen.  
Sich damit rc.

**A. Pons.**

Schorndorf.  
**Einen Jungen**  
nimmt unter guten Bedingungen in die Lehre.  
**A. Gütter,** Bäcker.

Weidenhof.  
**Wirthschafts-Gröfßnung.**

Der Unterzeichnete macht hiemit einem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß er seine Wirthschaft zum Dchsen wieder eröffnet hat und empfiehlt sich bestens.  
**Christian Heinrich**  
zum Dchsen

Welzheim.  
**Einen Jungen**  
findet ohne Lehrgeld eine gute Lehrstelle bei  
**Gottlieb Schallenmüller,**  
Hafner.

Welzheim.  
**Pfand-Scheine**  
für Ledige und Verheirathete, sowie Einlagen hiezu empfiehlt die  
Unterzuber'sche Buchdruckerei.